

Russische
Embassy
of the
Federal Republic of Germany
Washington, D. C.

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akt. 3186/63	Best. 251827
Rep. -	Kat.

7-I-57

Institut für Zeitgeschichte	
Empf. am: 14. Jan. 1958	
Inh.-Nr.	
KW	

1742-44 "R" Street, N.W.

Lieber Dr. Krausnick!

Statt Mitte Januar habe ich mich nun
schon für heute entschieden.
Dafür ist das Ding aber nicht
abgeschrieben. Meine Frau meint, daß
man es gerade nach entziffern
könne.

Ich habe keine Gedanken, den Brief an
Mau, den ich wohl im Herbst 48 oder
49 ~~48~~ geschrieben haben muß, in Ihrem

"Vorspann" beauftragt zu sehen.
Er ist eine Art "Zeitdokument".

Mein Vorschlag: Wenn Ihnen dies
genügt: o.k. - go ahead.

Wenn es Ihnen nicht genügt:

Bitte ~~ändern~~ Ihre möglichst

detaillierten Änderungs- und
Umschreibungs-

Das war
nicht
49

Botschaft
der
Bundesrepublik Deutschland
Washington, D. C.

J.

Handläufe.

Alle, gute

Thv Axel Jansen.

Anlagen

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Branche

Botschaft
der
Bundesrepublik Deutschland
Washington, D. C.

1742-44

"R" Street, N.W.

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akt. 3186/63	Post 25 1827
Rep. —	Kat. —

Institut für Zeitgeschichte	
Eingeg. am:	3. I. 58.
	8. Jan. 1958
Tgb.-Nr.	Idea.
Wol	

Per
fo No
in

Lieber Herr Kraunich:

Ihren letzten Brief, den ich in den letzten
Weihnachtstagen erhielt, habe ich in der
Hochflut der Postkarteninflation verlegt und
mittlerweile mutmaßlich verbraucht. Dies
tut mir sehr leid. Vielen Dank.

Indessen erinnere ich mich ^{erst wieder} durch Ihr
Schreiben ^{an} meine Niederschrift ~~von~~
~~(von)~~ die ich als Zeuge in Nürnberg
"für alle Fälle" aufsetzte (im Weitzsäckerprozess
für die Verteidigung W. unter Helmut Becker).
Sie ist nicht benutzt worden, weil
Keupner im Kreuzverhör auf die Motive
für meine ~~Verwicklung~~ Verwicklung in
die Vorgeschichte des 20. Juli nicht
einging (was nicht angenehm gewesen
wäre, da Dubno dann quasi "zu den Akten
des Gerichts" gegangen wäre) (NB: ich
weiß nicht warum er das nicht fragte, immerhin
hätte so ein Bändel im Interesse der Anklage
gelegen. Vielleicht können solche Aussagen
nach am Strafprozessordnung nicht eingeholt
w.

II.

werden, weil sie irrelevant für den aktuellen Fall sind; vielleicht würde Kempner nicht, was ich gesehen hätte ---)

Der Rede Kurzer Sinn ist: die Aufzeichnung existiert; nicht nur ~~das~~ das: ich habe sie ~~im Jahre~~ 1949 Herrn Vorgänger, meinem Freunde Dr. Mau, für seinen Fettelkarten zur Publikation freigegeben. Damals war ich bei Luhrkamp, damals S. Fischer in Frankfurt (vor der Spaltung in Fischer und Luhrkamp). Da ich nicht weiß, ob Mau's Fettelkarten besonders aufgearbeitet war (ich vermutete das Schlimmste) werden sie vielleicht bei Ihrer Übernahme des Institutes nicht auf das Schriftstück gelassen sein.

Ich habe mich nun über Weihnachten an meine Papiere gesetzt und habe meinen Entwurf gekunden, der Ihnen demnächst schriftlich zugehen wird. Zu dumm, daß mir das erst in der Ruhe der Weihnachtstage einfel, ich hätte Ihnen Ihren Brief ersparen können.

Botschaft
der
Bundesrepublik Deutschland
Washington, D. C.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

III.

Über weitere Einzelheiten können wir uns
vielleicht schriftlich unterhalten, wenn Sie
im Besitz des Papiers sind, das wohl
bitte Mitte Januar bei Ihnen sein wird,
sobald ich jemanden finde, der es mir
abtippt.

Mit dem abtippen ist es überhaupt so eine
Sache: Auch dieser Brief, der als Entwurf
aufgereht war, schickte ich nun in seiner
handschriftlichen Form, weil er bei
der chronischen Unterbrechung der
Botchaft mit Unverständnissen nach ^{ca} 2 Tage
liegen würde, bis er sauber und wie
sich das an sich gehört - ^{in Reinschrift} von Hand
abgehen könnte.

Sie können in den nächsten
zwei Wochen von mir —
guten neuen Jahr

Der Herr.

Verlag Dr. C.
Bundschuh & Co.
Bonn

Br. an Dr. Mau

v. [1948, 1949?]

Bl. 6 - 7

ZS-1827-6

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

" irrelevant and immaterial " gewesen seien.

Nun, wie dem auch sei, so g a n z genau haben wir die am. Prozessordnung damals wohl alle nicht verstanden - und ich wollte vorsichtig sein.

Der einzig Leidtragende an der Aufzeichnung war der frühere Botschafter Ott. Er lag ^{Krauth} ~~Krauth~~ im Nebenzimmer der Zeugenbaracke. Er wird wohl über die nächtliche Tipperel gejubelt haben.

In der Hoffnung, dass Sie der Brief auf Ihren Wanderungen bald erreichen wird und mit der Bitte, mich wohl wieder zu besuchen, bin ich stets Ihr

A. B.

• Anlagen •

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Ns. v.18.6.48 betr.Massen-
erschießungen v.Juden Ghetto
Dubno 1942

Bl. 8 - 12

75-1827-9

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 3186/63	Best. ZS 1827
Rep. —	Kof.

Axel Bussche

Nürnberg, 18. Juni 1948

Im Herbst 1942 war ich, damals 23 jährig, als Oberleutnant und Adjutant des Reserve Infanterie Regimentes 23 in Dubno eingesetzt, ~~das~~ Dubno ist eine ländliche Stadt in der ~~im~~ vormalig kaiserlich - ~~russisch~~ russischen Ukraine.

zumindest zeitweilig →

Mein Regiment, das aus dem Wehrkreis III und zwar aus Potsdam stammte, war im Sommer desselben Jahres aus einer Spaltung des Ersatzbeeres hervorgegangen. Es war zu Ausbildungszwecken bestimmt. Seine Offiziere und Unteroffiziere waren durchweg nicht kriegsverwendungsfähig. Seine Mannschaften, eben eingezogene Rekruten des Jahrganges 1923, stammten zu einem kleinen Teil aus Rumänien. Das Regiment war im militärtechnischen Sinn unbeweglich, das heisst es hatte keine Fahrzeuge und Feldküchen.

Dubno gehörte verwaltungstechnisch zum Gebiet des Reichskommissars für die Ukraine, der seinen Amtssitz in Rowno hatte, das eine gute Artostande entfernt lag. Die Stadt Dubno war der Sitz eines "Gebietskommissars", dessen "Hoheitsgebiet" etwa dreimal so gross wie ein ostdeutscher Landkreis war ist und dessen Vollmachten angesichts möglicher Unruhen recht weit gingen.

Das Verhältnis zwischen meinem Regimentskommandeur und dem Kommissar war bis auf einen kurzen Antrittsbesuch bei dem "Hoheitsträger" nach unserem Eintreffen praktisch nicht existent, da die vollziehende Gewalt eindeutig bei letzterem lag und irgendwelche privaten Berührungssphären nicht bestanden.

ganz durchsichtig (für Verfügung)

Der Kommissar, das selbstsichere Produkt einer N.S. Schulungsburg im Alter von 28 bis 30 Jahren, sagte sich eines Morgens bei meinem Kommandeur an, der ein älterer, ~~einarmiger~~ einarmiger Oberst war, den man zu Mitte der Dreissiger Jahre aus mir ~~nicht~~ unbekanntem Gründen aus dem aktiven Wehrdienst entlassen und "z.V." gestellt hatte.

Der Kommissar bat den Oberst in meiner Gegenwart in nicht ganz unklaren Formulierungen um die Abstellung von etwa dreissig bewaffneten Soldaten, die bei einer grossangelegten Aktion, die der Führer befehlen habe und die demnächst zwei Tage lang auch in Dubno durchzuführen sei, Absperrdienste leisten sollten.

elwa

II.

Die Unklarheit des Wunsches und die offenbare Unwilligkeit des Kommissars, den Zweck des Unternehmens zu erklären, ermöglichte es dem Oberst, bedauernd abzulehnen, wobei er sich auf die einzige Verpflichtung, der zivilen Verwaltung zu helfen, herausredete: Diese sei nur bei Unruhen gegeben. Der Kommissar ging mit dem Ausdruck des Bedauerns, dass er nunmehr von der freiwilligen Miliz, die aus ganz jungen Ukrainern gebildet war, Gebrauch machen müsse.

Einige Tage später berichtete mir der Sachbearbeiter für ~~Menschenfragen~~ ^{Menschenfragen} im Regimentsstab, ein jüngerer, magenkranker Feldwebel, dass seit dem frühen Morgen ein reger Lastwagenverkehr aus der Stadt ~~eingedrungen~~ ^{eingedrungen} habe. (Die Kasernen des ehemaligen kaiserlich - russischen Kavallerieregimentes, in dem mein Regiment lag, war eine gute halbe Stunde zu Fuß vom Stadtrand entfernt. Hinter den weit verstreuten Kasernen lief eine Strasse auf eine kleine Ebene zu, die früher wohl als Exerzierplatz für die Kavallerie ~~gedient hatte~~ ^{gediente} und die die sowjetische Armee als Feldflugplatz benutzt hatte, vor sie 1941 nach Osten auswich).

Vim Dubno

Um wenig später erzählte mir ein anderer Schreiber des Stabes, dass die Lastwagen mit den in Ghette vor unserer Ankunft ~~sammelte~~ ^{sammelte} Juden beladen ~~seien~~ ^{seien}. Sie seien offen und ~~kehrten~~ ^{kehrten} in die Stadt zurück. Die Insassen der Wagen ~~sassen~~ ^{sassen}, während vorne, am Führerhaus angelehnt, jeweils einer der ukrainischen Miliz mit einem Karabiner ~~lehnte~~ ^{lehnte}. Erst später am Vormittag kehrte ein weiterer, von mir zur Feststellung der Vorgänge ~~entsandter~~ ^{entsandter} Schreiber - es handelte sich um einen intelligenten ~~Berliner~~ ^{Berliner} kaufmännischen Angestellten, der die Offizierarten führte - zurück und berichtete, nachdem er sich ~~beruhigt~~ ^{beruhigt} hatte, das Folgende : Die Lastwagen hielten ~~unfern~~ ^{unfern} der die kleine Ebene begrenzenden Eisenbahn, ~~um zu entladen~~ ^{um zu entladen}. Die Insassen wurden von zwei Milizsoldaten aufgefordert sich zu entkleiden und ~~müßten~~ ^{müßten} dann eine Reihe bilden, die an zwei Gruben, die ungefähr 15 mal 12 Meter in Geviert seien und mindestens 5 Meter ~~tief~~ ^{tief} sein dürften, Schlange stehen, bis ein Mann der SS, der mit einer Maschinengewehr an Grubenrand ~~säße~~ ^{säße}, sie zum Einsteigen in die Ausschachtung auffordere. Der SS Mann schlesse dann etwa 10 bis 15 mal. Dann kämen die Nächsten dran. Offenbar weise ein anderer SS Mann die jeweiligen Opfer an, wie sie sich in die

Institut

III.

Grube zu legen hätten. Soweit er hätte sehen können, ginge dies unter Aufsicht eines Feldwebels der SS vor sich. Ausser den Schüssen sei nichts zu hören, das die Opfer sich vollkommen ruhig verhielten. Gelegentliche Ausbrüche aus der Reihe der Wartenden seien sinnlos, da die Miltz einen Schleier um die Gruben gebildet habe, aus dem auf jeden, der sich entferne, geschossen werde. ~~Ein Entkommen~~ Ein Entkommen sei wegen der Baumlosigkeit der Umgebung unmöglich.

Ich habe dann ~~mit~~ ^{erst} dem Oberst gebeten, mit mir zu den Gruben zu gehen. Er kam und ~~erlebte~~ ^{erlebte} in etwa 400 Metern Entfernung ~~von~~ ^{von} der Exekutionsstelle etwas, was ich nur als psychischen Zusammenbruch bezeichnen kann. Er wies ~~darauf~~ ^{erweit} hin, dass ein Eingriff unserer Truppe die Aktion, über die kein Zweifel mehr bestand, nur aufschieben, aber nicht vereiteln könne. Er führte aus, dass alles, was wir tun könnten, in spätestens 24 Stunden durch das in etwa 250 Kilometern entfernt liegende Führerbegleitbataillon ~~auf~~ ^{aus} ~~ver~~ ^{vere} ~~teilt~~ ^{teilt} werden würde. (Wir hatten ~~Grund~~ ^{Grund} zur Annahme, dass das Führerhauptquartier in der Ukraine und zwar in Winniza lag). Das vollmechanisierte ~~Batillon~~ ^{Batillon} werde mit Sicherheit jeden Widerstand ~~besiegen~~ ^{besiegen}, ~~was~~ ^{was} es werde über " Meutereien " in Dabne belehrt werden. Es werde dann jedem Einzelnen, der an einer Aktion gegen das sich vor unseren Augen abspielende Massaker verwickelt gewesen sei, an die Wand stellen. Es werde dies im guten Glauben tun, weil man ~~mittlerweile~~ ^{ihm} die Spuren des Massakers ~~verdrängt~~ ^{verdrängt} ~~haben~~ ^{haben} werde, ~~Er~~ ^{Man} werde kein Sterbenswort über die hier ablaufenden Dinge verlauten lassen. Er, der Oberst, sei nicht in der Lage, junge Rekruten für ein hoffnungsloses Unternehmen zu opfern. Die Lösung dieser Dinge läge an anderer Stelle und erfordere andere Mittel.

(Mir liegt hier daran einzufügen, dass der Oberst meines Wissens bei den Abwehrkämpfen, die 1943 und 44 auf der Krim entbrannten, gefallen oder verschollen ist.)

Halt fawden,

Ich habe dem ~~jungen~~ ^{junger} Berliner Schreiber abends ~~in~~ ⁱⁿ die Stadt zu gehen, um zu erfahren, ob das Ghetto leer sei und ob während der Nacht etwas unternommen werden könne, um etwa Überlebende entkommen zu lassen. Er ging in das " Deutsche Haus " des Ortes, das etwa einem Vereins- oder Clubhaus für Angehörige der zivilen Verwaltung vergleichbar ~~ist~~ ^{war} und für das das Regiment einige Passierscheine hatte.

Institut für...

IV

Er kehrte gegen Mitternacht zurück und berichtete folgendes :
 Er habe sich im Deutschen Haus an einen Tisch unweit des
 SS Kommandos gesetzt, das^{stehen} dort gegessen habe. Es handele
 sich offenbar um Angehörige eines Totenkopfverbandes. Er habe
 7 oder acht Mannschaftsgrade gezählt. Sie seien unter dem
 Kommando eines Feldwebels, der in Begleitung einer Ukrainerin
 anwesend gewesen sei. Vor dem Haus seien 2 offene Teurenwagen
 geparkt,^{geparkt,} die ganz sicherlich nicht zum Gebietskommissariat
 gehörten. Nach dem Essen sei der Gebietskommissar gekommen
 und habe die SS Leute zu Bier und Schnaps eingeladen.
 Der Kommissar habe sich nach dem Rahm der Aktion erkundigt.
 Der Feldwebel habe gesagt, dass er mit seinem Kommando, vom
 (ccu Dnejr nach Westen) auf Grund eines vorgeschriebenen
 Marschroute^{geparkt,} fahrend, arbeite. Später habe der Gebietskommissar
 sich erkundigt, warum der Feldwebel befördert worden sei.
 Der Feldwebel habe gesagt, dass er zunächst in einem anderen
 Kommando gewesen sei. Er sei Feldwebel geworden, nachdem er
 zweiunddreissigtausend Juden erschossen habe. Nunmehr
 habe er ein eigenes Kommando. Es seien, so berichtete der
 Schreiber, keine Hassworte gefallen. Vielmehr habe er den
 Eindruck, dass die SS Leute diese Aufgabe als ihre Pflicht
 ansähen, so, wie man eben seine Pflicht tue. Der Kommissar
 habe durch seine Fragen deutlich werden lassen, dass auch er
 sich über den letzten Inhalt des Wortes " Aktion " nicht im
 Klaren gewesen sei, bevor er am Vorabend des Eintreffens
 des Kommandos den Auftrag erhalten habe, die Gräben auszuheben.
 Der Schreiber hatte dann versucht in das Ghetto einzudringen.
 Es sei dort totenstill. Um den ganzen Stadtteil ständen wiederum
 die Milizzoldaten, die offenbar nevroos seien.
 Der Schreiber war in der Lage, seinen nüchternen Verstand
~~kräftig~~ anzuwenden. Er sagte zum Schluss, dass
 man ja wohl nicht mehr als 3 Millionen Menschen werden können.
 Da aber der Feldwebel allein mehr als 30 Tausend erschossen habe
 könnten es ja nur etwa 100 Leute sein, die in diesen Verbrechen
 verwickelt seien.
 Ich bin ~~am nächsten Morgen~~ ^{später} mit einem anderen Leutnant des
 Regimentes, der aus ~~Hamburg~~ ^{Stettin} stammte und der der zivilen SS
 angehörte, in das Ghetto gegangen. Dort wurden die wenigen
 Überlebenden des ~~Vortages~~ zusammengesucht. Ein Teil hatte sich
 tief in die Erde in Stollen vergraben. Ich bin von einer
 jungen Frau kniefällig um Hilfe gebeten worden. Man versicherte
 mir seitens des kommandierenden Angehörigen des Gebietskommissa-

geparkt,

geparkt,

ursprünglich

F gerade noch

du Losen.

okho

Befehlgebenden
befehlgebenden

V
 riates, dass dies ^{die geschont werden} geschehen könne und werde, dass der ^{Der} Kommissar ohnehin angeordnet habe, dass etwa fünfzig Juden, die als Lederhandwerker an Pferdegespannen für seinen Fahrstall arbeiteten, ^{Geschont} geschont werden sollten. Dies geschah in der Tat. Aber, wie ich ~~vielleicht~~ später hörte, nur auf begrenzte Zeit. Zunächst nämlich wurden die Frauen dieser Handwerker deportiert. Später auch die Handwerker selbst. Erst vor einem Jahr habe ich erfahren, dass nicht weit von Dubno eines der Lager gelegen haben muss, ^{in denen} wo man zur Todesart des Vergasens gegriffen hat. Ich nehme an, dass die Überlebenden dorthin gebracht worden sind.

Soweit ich weiß, haben am zweiten Tage keine Erschießungen mehr stattgefunden.

Die Todesziffer ^{in Dubno} des ersten Tages wurde auf eintausendsechshundert geschätzt. Die Bekleidung der Gemordeten wurde, ^{in der Stadt} wie ich hörte, auf Wertgegenstände durchsucht. Dann wurde sie desinfiziert. ^{Daraufhin} später wurde sie an die unkrainische Bevölkerung verkauft.

nach der Exekution

fernort

Da ich hörte, dass die Synagogen der Umgebung ^{geräumt und} geplündert werden sollten, habe ich Pergamentrollen und Altargegenstände einsammeln lassen und an einen sicheren Ort in Mitteleuropa bringen lassen. Zur Rückgabe an irgendwelche jüdische Gemeinden oder Organisationen kam es nicht, da Mitteleuropa 1945 von den Russen besetzt worden ist. 74

Institut für Zeitgeschichte

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akt. 3186/63	Best. ZS 1827
Rep.	Kat.

Axel Busse

Nürnberg, 18. Juni 1948

Im Herbst 1942 war ich, damals 23 jährig, als Oberleutnant und Adjutant des Reserve Infanterie Regimentes 23 in Dubno eingesetzt, ~~xxxxxxx~~ Dubno ist eine ländliche Stadt in der ~~im~~ vormals kaiserlich - ~~xxxxxx~~ russischen Ukraine.

Zum Index
Zeitweilig →

Mein Regiment, das aus dem Wehrkreis III und zwar aus Potsdam stammte, war im Sommer desselben Jahres aus einer Spaltung des Ersatzheeres hervorgegangen. Es war zu Ausbildungszwecken bestimmt. Seine Offiziere und Unteroffiziere waren durchweg nicht kriegsverwendungsfähig. Seine Mannschaften, eben eingezogene Rekruten des Jahrganges 1923, stammten zu einem kleinen Teil aus Kurhann. Das Regiment war im militärtechnischen Sinn unbeweglich, das heisst es hatte keine Fahrzeuge und Feldküchen.

Dubno gehörte verwaltungstechnisch zum Gebiet des Reichskommissars für die Ukraine, der seinen Amtssitz in Rowno hatte, das eine gute Autostunde entfernt lag. Die Stadt Dubno war der Sitz eines "Gebietskommissars", dessen "Hoheitsgebiet" etwa dreimal so gross wie ein ostdeutscher Landkreis war und dessen Vollmachten angesichts möglicher Unruhen recht weit gingen.

Das Verhältnis zwischen meinem Regimentskommandeur und dem Kommissar war bis auf einen kurzen Antrittsbesuch bei dem "Hoheitsträger" nach unseren Biktreffen praktisch nicht existent, da die vollziehende Gewalt eindeutig bei letzterem lag und irgendwelche privaten Berührungssphären nicht bestanden.

ganz durchsichtige
(zur Verfügung)

Der Kommissar, das selbstsichere Produkt einer N.S. Schulungsburg im Alter von 28 bis 30 Jahren, sagte sich eines Morgens bei meinem Kommandeur an, der ein älterer, ~~xxxxxx~~ einarmiger Oberst war, den man zu Mitte der Dreissiger Jahre aus mir ~~wird~~ unbekanntem Gründen aus dem Aktiven Wehrdienst entlassen und "z.V." gestellt hatte.

Der Kommissar bat den Oberst in meiner Gegenwart in nicht ganz unklaren Formulierungen um die Abstellung von etwa dreissig bewaffneten Soldaten, die bei einer grossangelegten Aktion, die der Führer befehlen habe und die demnächst zwei Tage lang auch in Dubno durchzuführen sei, Absperrdienste leisten sollten.

Chuci

II.

Die Unklarheit des Wunsches und die eifernbare Unwilligkeit des Kommissars, den Zweck des Unternehmens zu erklären, ermöglichte es dem Oberst, bedauernd abzulehnen, wobei er sich auf die einzige Verpflichtung, der zivilen Verwaltung zu helfen, herausredete: ~~Einverständnis mit dem Kommissar~~ Diese sei nur bei Unruhen gegeben. Der Kommissar ging mit dem Ausdruck des Bedauerns, dass er zunehmend von der freiwilligen Miliz, die aus ganz jungen Ukrainern gebildet war, Gebrauch machen müsse.

Einige Tage später berichtete mir der Sachbearbeiter für ~~Unteroffizierfragen~~ Mannschaftsfragen im Regimentastab, ein jüngerer, magenkranker Feldwebel, dass seit dem frühen Morgen ein reger Lastwagenverkehr aus der Stadt ~~ausföhrlich~~ ~~ausgeführt~~ habe. (~~Barackengelände~~ Die Kasernen des ehemaligen kaiserlich-russischen Kavallerieregimentes, in dem mein Regiment lag, war eine gute halbe Stunde zu Fuß vom Stadtrand entfernt. Hinter den weit verstreuten Kasernen lief eine Strasse auf eine kleine Ebene zu, die früher wohl als Exerzierplatz für die Kavallerie ~~gedient hatte~~ ^{gediente} und die die sowjetische Armee als Fallschlagplatz benutzt hatte, vor sie 1941 nach Osten auswich).

Um wenig später erzählte mir ein anderer Schreiber des Stabes, dass die Lastwagen mit den in Gasse vor unserer Ankunft ~~zusammengefrachten~~ ^{zusammengefrachten} Juden beladen ~~wurden~~ ^{wurden}. Sie seien offen nach ~~zurück~~ ^{zurück} in die Stadt zurück. Die Insassen der Wagen ~~sassen~~ ^{hockten}, während vorne, am Führerhaus angelehnt, jeweils einer der ukrainischen Miliz mit einem Karabiner ~~lehnte~~ ^{lehnte}. Erst später am Vormittag kehrte ein weiterer, von mir zur Feststellung der Vorgänge ~~entlassener~~ ^{entlassener} Schreiber - es handelte sich um einen intelligenten ~~Übersetzer~~ ^{Übersetzer} Berliner kaufmännischen Angestellten, der die Offizierarten führte - zurück und berichtete, nachdem er sich ~~beruhigt~~ ^{beruhigt} hatte, das Folgende: Die Lastwagen hielten ~~unfern~~ ^{unfern} der die kleine Ebene begrenzenden Eisenbahn ~~zu~~ ^{zu} entladen. Die Insassen wurden von zwei Milizsoldaten aufgefordert sich zu entkleiden und mussten ~~nach~~ ^{nach} dann eine Reihe bilden, die an zwei Gruben, die ungefähr 15 mal 12 Meter im Geviert seien und mindestens 5 Meter ~~tief~~ ^{tief} sein dürften, Schlange stehen, bis ein Mann der SS, der mit einer Maschinenpistole am Grubenrand ~~säesse~~ ^{säesse}, sie zum Einsteigen in die Ausschachtung auffordere. Der SS Mann schiesse dann etwa 10 bis 15 mal. Dann kämen die Nächsten dran. Offenbar weise ein anderer SS Mann die jeweiligen Opfer an, ~~wie~~ ^{wie} sie sich in die

Vm Dubno

III.

Grube zu legen hätten. Soweit er hätte sehen können, ginge dies unter Aufsicht eines Feldwebels der SS vor sich. Ausser den Schüssen sei nichts zu hören, daß die Opfer sich vollkommen ruhig verhielten. Gelegentliche Ausbrüche aus der Reihe der Wartenden seien sines, da die Mitleid einen Schleier um die Gruben gebildet habe, aus dem auf jeden, der sich entferne, geschossen werde. ~~Ein Entkommen sei wegen der Baumlosigkeit der Umgebung unmöglich.~~ Ich habe dann ~~mir~~ dem Oberst gebeten, mit mir zu den Gruben zu gehen. Er kam und ~~hatte~~ ^{erlebte} in etwa 400 Metern Entfernung ~~von der Exekutionsstelle~~ ^{etwas, was ich nur als psychischen Zusammenbruch bezeichnen kann.} Er wies ^{erweit} darauf hin, dass ein Eingriff unserer Truppe die Aktion, über die kein Zweifel mehr bestand, nur aufschieben, aber nicht vereiteln könne. Er führte aus, dass alles, was wir tun könnten, in spätestens 24 Stunden durch das in etwa 250 Kilometern entfernt liegende Führerbegleitbataillon ~~zurückgeführt werden würde.~~ ^{rückgeführt werden würde.} (Wir hatten Grund zur Annahme, dass das Führerhauptquartier in der Ukraine und zwar in Winniza lag). Das vollmechanisierte Bataillon werde mit Sicherheit jeden Widerstand ~~brechen,~~ ^{Es} werde über "Meutereien" in Dubne belehrt werden. Es werde dann jeden Einzelnen, der an einer Aktion gegen das sich vor unseren Augen abspielende Massaker verwickelt gewesen sei, an die Wand stellen. Es werde dies im guten Glauben tun, weil man ~~hoffentlich~~ ^{hoffentlich} die Spuren des Massakers ~~verhindern~~ ^{verhindern} werde. ~~Man werde kein Sterbenswort über die hier ablaufenden Dinge verlauten lassen.~~ Er, der Oberst, sei nicht in der Lage, junge Rekruten für ein hoffungsloses Unternehmen zu opfern. Die Lösung dieser Dinge läge an anderer Stelle und erfordere andere Mittel. (Mir liegt hier daran einzufügen, dass der Oberst meines Wissens bei den Abwehrkämpfen, die 1943 und 44 auf der Krim ~~entbrannten,~~ ^{entbrannten,} gefallen oder verschollen ist.)

Halt machen

Ich habe den ~~junger~~ Berliner Schreiber abends ~~in die Stadt~~ ^{in die Stadt} gebeten in die Stadt zu gehen, um zu erfahren, ob das Ghetto leer sei und ob während der Nacht etwas unternommen werden könne, um etwa Überlebende entkommen zu lassen. Er ging in das "Deutsche Haus" des Ortes, das etwa einem Vereins- oder Clubhaus für Angehörige der zivilen Verwaltung vergleichbar ~~ist~~ ^{war} und für das das Regiment einige Passierscheine hatte.

IV

Er kehrte gegen Mitternacht zurück und berichtete folgendes :
 Er habe sich im Deutschen Haus an einen Tisch unweit des
 SS Kommandes gesetzt, das dort gegessen habe. Es handele
 sich offenbar um Angehörige eines Totenkopfverbandes. Er habe
 7 oder acht Mannschaftsgrade gezählt. Sie ^{standen} ~~waren~~ unter dem
 Kommando eines Feldwebels, der in Begleitung einer Ukrainerin
 anwesend gewesen sei. Vor dem Haus seien 2 offene Tourenwagen
 geparkt, ^{geparkht,} ~~gestanden~~, die ganz sicherlich nicht zum Gebietskommissariat
 gehörten. Nach dem Essen sei der Gebietskommissar gekommen
 und habe die SS Leute zu Bier und Schnaps eingeladen.
 Der Kommissar habe sich nach dem Rahm der Aktion erkundigt.
 Der Feldwebel habe gesagt, dass er mit seinem Kommando, ~~von~~

CCU Dnejpr nach Westen auf Grund eines vorgeschriebenen
 Marschroute fahrend, arbeite. Später habe der Gebietskommissar
 sich erkundigt, warum der Feldwebel befördert worden sei.
 Der Feldwebel habe gesagt, dass er zunächst in einem anderen
 Kommando gewesen sei. Er sei Feldwebel geworden, nachdem er
 zweiunddreissigtausend Juden erschossen habe. Nunmehr
 habe er ein eigenes Kommando. Es seien, so berichtete der
 Schreiber, keine Hassworte gefallen. Vielmehr habe er den
 Eindruck, dass die SS Leute diese Aufgabe als ihre Pflicht
 ansähen, so wie man eben seine Pflicht ^{tu}e. Der Kommissar
 habe durch seine Fragen deutlich werden lassen, dass auch er
 sich über den letzten Inhalt des Wortes " Aktion " nicht im

Klaren gewesen sei, bevor er am Vorabend des Eintreffens
 des Kommandos den Auftrag erhalten habe, die Gruben auszuheben.
 Der Schreiber hatte dann versucht in das Ghetto einzudringen.
 Es sei dort totenstill. Um den ganzen Stadtteil ständen wiederum
 die Milizsoldaten, die offenbar ~~nevoos~~ seien.

Der Schreiber war in der Lage, seinen nüchternen Verstand
~~kräftig~~ anzuwenden. Er sagte zum Schluss, dass
 man ja wohl nicht mehr als 3 Millionen Menschen morden könne.
 Da aber der Feldwebel allein mehr als 30 Tausend erschossen habe,
 könnten es ja nur etwa 100 Leute sein, die in diesem Verbrechen
 verwickelt seien.

Ich bin ^{später} ~~am nächsten Morgen~~ mit einem anderen Leutnant des
 Regimentes, ~~der aus ... stammte und~~ der der zivilen SS
 angehörte, in das Ghetto gegangen. Dort wurden die wenigen
 Überlebenden ~~des Vortages~~ zusammengesucht. Ein Teil hatte sich
 tief in die Erde in Stollen vergraben. Ich bin von einer
 jungen Frau kniefällig um Hilfe gebeten worden. Man versicherte
 mir seitens des ~~kommandierenden~~ Angehörigen des Gebietskommissa-

geparkht,

geparkht

unmöglich

Gerade noch

Carer

also

Befehlgebenden

riates, dass dies ^{die geschäht werden} geschehen könne und werde, das ^{Der} der Kommissar ^(ohnehin angeordnet habe), dass etwa fünfzig Juden, die als Lederhandwerker an Pferdegespannen für seinen Fahrstall arbeiteten, ^{Geschäft} geschächt werden sollten. Dies geschah in der Tat. Aber, wie ich ~~viel~~ später hörte, nur auf begrenzte Zeit. Zunächst nämlich wurden die Frauen dieser Handwerker deportiert. Später auch die Handwerker selbst. Erst vor einem Jahr habe ich erfahren, dass nicht weit von Dubno eines der Lager gelegen haben muss, ^{in denen} wo man zur Todesart des Vergasens gegriffen hat. Ich nehme an, dass die Überlebenden dorthin gebracht worden sind.

Sowohl ich ~~weiss~~ ^{habe} ^{an} ^{erwähnten} ^{Tage} keine Erschiessungen mehr stattgefunden. Die Todesziffer ~~des ersten Tages~~ ^{in Dubno} wurde auf eintausensechshundert geschätzt. Die Bekleidung der Gemordeten wurde, wie ich ~~hörte~~, ^{in der Stadt} auf Wertgegenstände durchsucht. Dann wurde sie desinfiziert. ^{Daraufhin} wurde sie an die unkrainische Bevölkerung verkauft. Da ich hörte, dass die Synagogen der Umgebung ^{geplündert} ^{gewählt und} werden sollten, habe ich Pergamentrollen und Altargegenstände einsammeln lassen und an einem sicheren Ort in Mitteldeutschland bringen lassen. Zur Rückgabe an irgendwelche jüdische Gemeinden oder Organisationen kam es nicht, da Mitteldeutschland 1945 von den Russen besetzt worden ist. 74

nach der
Exekution

genort